



Pfarrbrief Zwischentoren

Römisch-katholische Pfarrgemeinden im Seelsorgebereich Zwischentoren

Ostern 2025



Hingabe



... für euch hingegeben ...

**Liebe Mitchristen im Seelsorgeraum,
liebe Leserinnen und Leser!**



Wie viele dunkle und tragische Erfahrungen müssen Menschen in vielen Ländern heutzutage machen? Wir hören diese Nachrichten fast täglich. Es gibt Krieg, Gewalt und

Unrecht, Flucht und Heimatlosigkeit. Wer das erleben muss, für den ist die Zukunft mit Angst, Unsicherheit und Sinnlosigkeit verbunden. Das Dunkel des Todes verfolgt ihn.

In der Karwoche wird uns bewusst, dass auch Jesus, der Sohn Gottes, solche dunklen Erfahrungen in unserer Welt gemacht hat. Die Passionsgeschichte von seinem Leiden und Sterben erzählt uns davon. Aber es musste nicht bei der Dunkelheit des Todes bleiben. Gott konnte auch die Dunkelheit des Grabes erhellen. Er konnte Kreuz und Tod überwinden.

Ich glaube, wir können es kaum begreifen, was Gott für uns da getan hat. Er hat seinen Sohn geopfert, damit wir verstehen, wie unendlich groß seine Liebe zu uns ist. Wie groß seine Hingabe ist! Der Blick auf Jesus kann uns ermutigen. Sein Leben war Hingabe, nicht Selbstbehauptung.

Auf diese, seine Liebe, seine Hingabe gibt es nur eine richtige Antwort: unsere Hingabe, unsere kleine Hingabe im Alltag.

Unsere Hingabe in der eigenen Familie, in der Partnerschaft, in den beruflichen oder gesellschaftlichen Verpflichtungen, unsere Hingabe an die Menschen, die uns anvertraut sind, unsere Hingabe in der Kirche, die nichts mit Erfolg und Applaus zu tun hat, unsere Hingabe, die ihre Wurzeln in der Hingabe an Gott hat, der alles für uns getan hat.

Ein Sprichwort sagt: *„Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück. Freude, die wir andern geben, strahlt ins eigene Herz zurück.“*

HINGABE schenkt Freude und Vertrauen, dass alles in Gottes Hand ein gutes Ende findet.

HINGABE befreit von Selbstsucht.

HINGABE schenkt neues Leben.

HINGABE verwandelt.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir Gott immer wieder neu Raum in unserem Leben geben, dass wir IHM jeden Tag vertrauen, dass wir IHM wirklich glauben, dass wir auf seine Hingabe mit unserer Hingabe antworten.

**Eine gnadenreiche Karwoche und ein
schönes, gesegnetes Osterfest
wünscht Euch
Pfarrer Tomasz Kukulka
und das Seelsorgeraum-Team**

Titelbild: Hingabe – Christus bricht das Brot,
von Henri Dante Alberti (Foto: Pfarre Ehrwald)

Gabe – Hingabe – Aufgabe

„Geben ist seliger als Nehmen.“ (mawa) Wer kennt diese alte Weisheit noch? Sie besagt, dass der Akt des Gebens und Teilens eine höhere Tugend darstellt als das bloße Empfangen. Ein Kleinkind greift instinktiv nach allem, was ihm in die Hände kommt. Das Nehmen ist uns also angeboren. Das Geben muss erst gelernt werden. Heute hat man oft das Gefühl, dass es nicht mehr um „Nehmen und Geben“ geht, sondern um „Nehmen und Geben“. Wenn ich habe, was ich brauche, ist alles gut. Dann mache ich mich aus dem Staub. In einem Schulgottesdienst unserer Mittelschule wurde eine Geschichte erzählt, in der es um „himmlische Gaben“ ging. Im Dialoggespräch mit dem Prediger schien es, dass die Kinder die Geschichte nicht so recht verstanden hätten. In den folgenden Religionsstunden klärte sich das Rätsel: Mit dem Wort „Gabe“ konnten die Kinder nichts anfangen!

Gabe: mir/ uns gegeben, geschenkt

Wir müssen wieder erkennen lernen, dass uns vieles im Leben geschenkt ist: Talente und Fähigkeiten, unser Lebensraum, die herrliche Natur, ein gutes Versorgungssystem, ein gutes Sozial- und Gesundheitssystem, liebe Menschen, und ja, auch der Glaube. Viel zu viel ist selbstverständlich geworden. Angesichts so vieler geschenkter Gaben sollen auch wir uns im Geben bewähren: unsere Talente als Gabe für andere einsetzen, uns als Glaubende in Kirche und Gesellschaft engagieren, etwas von unserem Leben für andere, für die Ge-

meinschaft geben. Jede Gemeinschaft lebt von der Hingabe der Menschen, die sie bilden. Bei der Salbung mit Chrisamöl anlässlich der Firmung heißt es: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“ Die Gabe Gottes, der Heilige Geist, soll im Leben Positives bewirken, für mich und für andere. Der Firmling antwortet: „Amen“ (so sei es). Das bedeutet, diese Gabe Gottes ist Aufgabe und Auftrag. Christsein hat unweigerlich mit Hingabe zu tun. Christsein ist eine Aufgabe.

Jesu Lebenshingabe

Mit der Taufe Jesu im Jordan beginnt sein öffentliches Wirken. Jesus soll damals etwa dreißig Jahre alt gewesen sein. Damit gab er sein bisheriges Leben (über das wir so gut wie nichts wissen) auf, um sich ganz der Verkündigung des Reiches Gottes zu widmen. Er zog umher, lehrte, heilte viele und führte sie zu einem besseren Leben. Zuerst wollte ihn seine Familie zurückholen. Wenig schmeichelhaft meinte sie, Jesus sei verrückt geworden. Nüchtern betrachtet hat er sich wohl einer verrückten Sache hingegeben. Aber Jesus lebte diese bedingungslose Hingabe für das Reich Gottes, für ein erneuertes Volk Israel, bis zum bitteren Tod am Kreuz. Beim letzten Abendmahl hat er seine Lebenshingabe in Brot und Wein gelegt: Das ist mein Leib. Das ist mein Blut. Für euch! Wenn wir die Heilige Kommunion empfangen, soll uns immer wieder bewusst werden, dass etwas von dieser Lebenshingabe Jesu in unser Fleisch und Blut übergehen soll.



Das ist mein Leib, für euch hingegeben

Das Brechen des Brotes ist Zeichen dieser Hingabe. Es ist nicht ganz klar, ob der in Ehrwald ansässige Künstler Henri Dante Alberti, von dem das Titelbild des Pfarrbriefes stammt, Jesus beim Letzten Abendmahl oder Jesus bei den Emmausjüngern dargestellt hat. Wahrscheinlicher ist die Emmaus-Szene, denn mit etwas Phantasie kann man rechts von Jesus im Hintergrund zwei Jünger erkennen. Außerdem ist Jesus

in goldenes Licht getaucht. Seine Lebenshingabe wird deutlich im Brot, das er bricht, und im Wein, der vor ihm auf dem Tisch steht und in kräftigem Rot auch an das vergossene Blut erinnert. Teilen wir heute das Leben Jesu in unserem Leben. Machen wir unser Leben zu einem Ort der Hingabe. Geben wir, weil uns selbst viel gegeben ist, wie es im Johannesevangelium heißt: „Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade.“ (Joh 1,16)

Erstkommunionfeiern 2025

Ehrwald, So 27. April, 10 Uhr

Ina Aleker, Soey Frei, Valentina Hohenegg, Lean Benedikt Miller, Lina Marie Klein, Mary Jane Klotz, Lina Ortner, Dominik Pesendorfer, Valentin Schennach, Timo Schennach, Emil Scherer, Linus Schretter, Fabian Spielmann, Paul Weissmann, Nico Wilhelm, Veronika Wilhelm

Bichlbach, So 4. Mai, 10 Uhr

Sophie Drexel, Emilio Hosp, Noah Kuhn, Julia Lorenzen, Benjamin Schrötter, Valentina Sprenger

Lermoos, So 4. Mai, 10 Uhr

Ella Arzl, Linus Fasser, Leonie Haas, Emelie Hopp, Leonie Kastner, Jakob Koch, Bianca Perktold, Constantin Pohler, Adrian Raich, Philippa Schuster, Lea Wacker

Heiterwang, So 18. Mai, 10 Uhr

Emilian Berkold, Valentina Sophie Eberle-Haas, Luis Koitz, Tony Steinle, Rosa Schennach, Sophie Klotz

Berwang, So 25. Mai, 10 Uhr

Maximilian Lafleur, Sophie Hirsch, Valentina Plank, Lukas Schlag, Jonas Schlag, Leonie Singer, Rosalie van Woudenberg, Aylin Sophie Zobl

Biberwier, So 1. Juni, 10 Uhr

Elias Jäger, Leopold von Olnhausen, Pia Kerber, Tobias Schweizer

Firmungsgottesdienste 2025

Firmung der 16-Jährigen

Ehrwald, So 15. Juni, 10 Uhr

aus Biberwier: Alexander Hasenknopf und Lea Luttinger

aus Ehrwald: Laurin Blazevic, Adam Fischer, Kilian Rothballer, Emma Schennach, Julian Schönherr und Theresa Somweber

Firmung der 14-Jährigen

Lermoos, Fr 27. Juni, 18 Uhr

aus Berwang: Lias Jenewein, Jonas Klotz, Amelie Lorenz

aus Biberwier: Emilia-Sophie Schennach, Laurenz Lenauer, Philipp Mariacher, Greta Orasch, Yannick Mang

aus Bichlbach: Lisa-Marie Drexel, Elias Horvath, Sarah Jäger, Maximilian Linser, Chiara Roks, Tabea Wacker, Lea Sophie Weirather

aus Ehrwald: Dean Andre Preßl, Katharina Schennach

aus Heiterwang: Lara Hundertpfund, Michelle Hundertpfund, Lina Marinus, Kevin Weirather, Lukas Weirather

aus Lähn: Magdalena Hosp, Simon Rupert Wex

aus Lermoos: Antonia Hofherr, Ben Mantl, Moritz Sam, Maxima Schwarz, Chiara Sonnweber, Emma Unsinn



OSTERGRÄBER im Seelsorgeraum

- **Biberwier:** Gründonnerstag bis Freitag, 25. April
- **Ehrwald:** Mittwoch der Karwoche bis Ostermontag-Mittag
- **Lähn:** Gründonnerstag bis Karsamstag
- **Lermoos-Unterkirche:** Karfreitag und Karsamstag
- **HEITERWANG:** Das Ostergrab (Bild links) stammt aus dem Jahr 1854 und wurde 2015 renoviert. Es wird alle drei Jahre aufgestellt. Heuer ist es wieder so weit. Zu besichtigen vom Gründonnerstag bis Freitag, 25. April



Osterlichter-Verkauf
€ 4,80 groß / € 3 klein

Biberwier: am Karsamstag ab 18 Uhr vor der Kirche

Lermoos: Die Kerzen können ab Gründonnerstag untertags in der Kirche erstanden werden. Vor der Osternachtfeier verkaufen die Ministranten selbst verzierte Kerzen.

Ehrwald: am Palmsonntag nach der Messfeier, am Karfreitag gleich nach der Liturgie (16:00), am Karsamstag von 11:00 bis 12:00, von 14:00 bis 17:00 und vor der Osternachtfeier



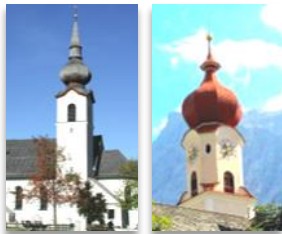
CARITAS-Haussammlung im März

In einigen Pfarren waren Caritas-Haussammler unterwegs, in einigen wurde eine Karte mit Erlagschein verteilt, in Ehrwald liegt ein Erlagschein diesem Pfarrbrief bei. Vergelt's Gott!



ALTKLEIDER-SAMMLUNG im Dekanat

Diese findet heuer am Freitag/ Samstag, 13./ 14. Juni statt. Die genauen Zeiten und Sammelpunkte werden zeitgerecht vor Ort in den Schaukästen und auf der Homepage bekannt gegeben. Kleidersäcke sind ganzjährig in den Pfarrbüros und Pfarrkirchen verfügbar. Der Erlös kommt unseren Pfarren zugute.



PFARRFESTE

Am Herz-Jesu-Sonntag, 29. Juni, findet in **Biberwier** nach der Prozession das Knödelfest statt (Erlös für die Kirchendachsaniegerung). Am 5. und 6. Juli wird in **Ehrwald** das Patrozinium Maria Heimsuchung mit Festgottesdienst und Pfarrfest gefeiert (Erlös für die Widumrenovierung). Weitere Pfarrfeste im Sommer werden im „Zum Mit Teilen“ angekündigt.

Frühlingszeit. Zwei Gartenbesitzer unterhalten sich. „Also ich hab es ja nicht glauben wollen, aber meine Rosen gedeihen viel prächtiger, seit ich freundlich zu ihnen spreche.“ „Guter Tipp“, meint der andere, „dann gehe ich sofort mal rüber und beleidige mein Unkraut.“





Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern dieses Pfarrbriefes eine gnadenreiche Karwoche und ein gesegnetes Osterfest.

„Der HERR ist auferstanden. Er ist wahrhaft auferstanden. Halleluja!“

*Pfarrer Tomasz und die Priester Amos, Donatus und Herbert
Brigitte, Egon und Elisabeth
Roland, Kathrin, Isabella, Diakon Markus, Reinhard, Anita und Michaela*

VERGELT'S GOTT! Im Rückblick auf die Advents- und Weihnachtszeit sei allen gedankt, die durch ihr Mitwirken zu einer würdigen Feier dieser Tage beigetragen haben. Dank auch allen Sternsängern, den Organisatoren und Begleitpersonen und allen Spendern. € 26.479,94 waren es im ganzen Seelsorgeraum! **VERGELT'S GOTT** allen, die sich über das ganze Jahr hinweg in den Pfarren engagieren, das Pfarrleben aufrecht erhalten und bereichern und so zu einem lebendigen Pfarr- und Glaubensleben beitragen.

Kontakt

PRIESTER IM SEELSORGERAUM ZWISCHENTOREN

SR-Leiter Pfarrer Mag. Tomasz Kukulka | 0676 8730 7892 | tomasz.kukulka@dibk.at

SR-Vikar Mag. Amos Baraza | 0676 8730 7883 | amos.baraza@dibk.at

Mithelfende Priester: Cons. Donatus Wagner und Mag. Lic. spir. Herbert Traxl

BÜRO DES SEELSORGERAUMES ZWISCHENTOREN

Innsbrucker Str. 14, 6631 Lermoos

Di, Do, Fr: 08.30 – 11.00

Mi: 17.00 – 19.00

T: (05673) 2540

M: sr-zwischentoren@dibk.at

W: www.dibk.at/seelsorgeraum-zwischentoren



Seelsorgeraumsekretärin Brigitte Hundertpfund-Rauter

Organisationsreferent Egon Pahle | 0676 8730 7884 | egon.pahle@dibk.at

PFARRBÜRO EHRWALD

Kirchplatz 30, 6632 Ehrwald

Mo: 17.00 – 19.00

Mi, Do, Fr: 08.00 – 10.00

T: (05673) 2360

M: pfarre.ehrwald@dibk.at

W: www.dibk.at/ehrwald



Pfarrsekretärin Elisabeth Guem

Pfarrkoordinator Diakon Markus Wallisch | 0676 8730 7708 | markus.wallisch@dibk.at

Gottesdienste im Seelsorgeraum in der Karwoche und zu Ostern 2025

Dienstag, 8. April	19:00	Ehrwald: Versöhnungsfeier für den SR
Samstag, 12. April	18:00 19:30	PALMPROZESSION & MESSFEIER Berwang Namlos
PALMSONNTAG 13. April	08:30 10:00	Biberwier (Treffpunkt Mösle), Bichlbach, Lähn Ehrwald, Heiterwang, Lermoos
GRÜNDONNERSTAG 17. April	18:00 19:30	FEIER VOM LETZTEN ABENDMAHL Berwang (WGF), Biberwier, Bichlbach, Lermoos Ehrwald, Heiterwang, Lähn
KARFREITAG 18. April	15:00 18:00 19:30	FEIER VOM LEIDEN UND STERBEN CHRISTI Ehrwald Berwang, Biberwier Bichlbach, Heiterwang
	15:00 19:00	KREUZWEG Biberwier, Bichlbach, Lähn, Lermoos Ehrwald, anschließend nächtliche Anbetung
KARSAMSTAG 19. April	11:00 14:00 17:00	Anbetungsstunden bis 12:00 Heiterwang bis 17:00 Ehrwald (Speisensegnung 14h/ 15h/ 16h) Lähn: Schwammsegnung
OSTERNACHT Auferstehung des Herrn	19:00 21:00	FEIER DER HEILIGEN OSTERNACHT Biberwier, Lermoos, Namlos Berwang, Ehrwald, Heiterwang
OSTERMORGEN	06:00	Bichlbach, Lähn
OSTER- SONNTAG 20. April	08:45 10:00	MESSFEIER AM OSTERSONNTAG Biberwier Ehrwald, Heiterwang
Ostermontag, 21. April	09:00	Kleinstockach: Messfeier

Speisensegnung am Karsamstagnachmittag in Ehrwald / in der Osternacht in Berwang, Heiterwang, Lermoos und Namlos / am Ostermorgen in Bichlbach und Lähn / bei den Messfeiern am Ostersonntag um 8:45 und um 10:00.

Der Altar – Liturgische Orte (1)

Herkunft und Wortbedeutung

„Zum Altare Gottes will ich treten. Zu Gott, der mich erfreut von Jugend auf.“ (Psalm 43,4) Mit diesen lateinisch gemurmelten Worten stieg der Priester jahrhundertlang nach dem Stufengebet, das die tridentinische Messfeier eröffnete, die Stufen des Hochaltars hinauf zum Altar, um die heilige Messfeier zu beginnen. Abgeleitet vom lateinischen Wort „adolere“ (= verbrennen) bezeichnete der ALTAR in der Antike den Ort, an dem den Göttern beziehungsweise im alttestamentlichen Judentum dem HERRN (Jahwe) im Tempel Tieropfer dargebracht wurden. Dieser Altar bestand oft aus einem Steinblock. Da sich Jesus Christus als einmaliges Opfer Gott dem Vater dargebracht hat, kennt das Christentum keine weiteren Opfer im oben genannten Sinne. So heißt es in einer Osterpräfation: „Er (Christus) selbst ist der Priester, der Altar und das Opferlamm.“ Damit ist nicht nur das Geschehen am Kreuz gemeint, sondern alles, was Jesus gesagt und getan hat: seine Menschwerdung, sein Leben, bis hin zu seinem Sterben – seine ganze Hingabe. Der Altar in einer christlichen Kirche ist daher Tisch (lat. „mensa“) der eucharistischen Mahlgemeinschaft („communio“), Ort der Vergegenwärtigung von Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi und Ort der Hingabe („für euch hingegeben“).

Entwicklung im frühen Christentum

Die Anfänge der Kirche muss man sich als Hauskirche vorstellen. Zwar trafen sich die Apostel und der Jüngerkreis zunächst noch

„einmütig“ im Tempel zu ihren Gebetszeiten, aber vor allem versammelten sie sich „in ihren Häusern“, um das Brot zu brechen (Apg 2,46; 3,1). Nach dem Verlust des Tempels und dem Entstehen vieler neuer Gemeinden pflegten sie die Gemeinschaft in der Liebe zum Herrn „bei Tisch“. Als später wegen des Anwachsens der Gemeinden eigene Häuser für diese Tische gebaut oder römische Basiliken (Markt- und Gerichtshallen) in christliche Kirchen umgewandelt wurden, zeigten sich wieder Parallelen zum jüdischen Tempel und Opferaltar. Da die frühen Kirchen mit ihren Altären oft über den Gräbern von Märtyrern errichtet wurden, entstand der Brauch und später die Vorschrift, Reliquien von Heiligen in die Kirchenaltäre einzubringen.

Vom Altartisch zum Hochaltar

An den freistehenden Altären wurde zunächst nach Osten in Richtung der aufgehenden Sonne zelebriert. So stand der Priester bei der Messfeier je nach Ausrichtung der Kirche entweder dem Volk zugewandt oder mit dem Rücken zum Volk. Im Mittelalter rückten die Altäre immer näher an die Apsiswand und konnten nicht mehr umschritten werden. Der Priester zelebrierte nun zwangsläufig mit dem Rücken zum Volk. Der steinerne Altar (die Mensa) war oft mit einem sogenannten Antependium aus Stoff oder Holz (wie bei uns) verkleidet. Hinter dem Hochaltartisch wurden Altaraufsätze angebracht. Das sind die großen Hochaltarbilder, Statuen, Säulen und so weiter. Wenn wir heute von „Hochaltar“

sprechen, meinen wir wohl eher den gesamten Aufbau und den Tabernakel, aber nicht mehr die alte steinerne Mensa (also den eigentlichen Altar), die man infolge der Verkleidung ohnehin nicht mehr sieht. Im Laufe der Zeit wurden auch Nebenaltäre errichtet, da es üblich wurde, viele Messen für Verstorbene und zu anderen Anlässen lesen zu lassen. Um diese Fülle von Messen bewältigen zu können, und weil nur Frühmessen erlaubt waren, entstanden die Seitenaltäre. Dort konnten parallel zur Hauptmesse stille Nebenmessen gelesen werden. Manche Altäre erhielten auch Privilegien (heute noch erkennbar an der Aufschrift „Altare privilegiatum“). Wenn dort an bestimmten Tagen zelebriert wurde, konnte man einen Sündenablass für die Verstorbenen erwirken. Alles Dinge aus längst vergangenen Zeiten. Das Konzil von Trient im 16. Jahrhundert legte schließlich fest, dass der Tabernakel von nun an seinen festen Platz auf dem Hochaltar haben musste. Zuvor wurden die konsekrierten Hostien seitlich im Altarraum in so genannten Sakramentshäuschen oder Wandnischen aufbewahrt. Alles in allem ist von der Tischgestalt des Altares nicht mehr viel geblieben.



Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, seinem Dokument über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ und der darauf folgenden Liturgiereform kam es zu einer Wende. Jede Kirche sollte wieder einen

einzigsten Altar haben, der zentral und gut sichtbar im Kirchenraum steht. Er sollte auch frei umschritten werden können, so dass seine Funktion als Tisch des Herrn deutlich wird und der Priester auch „zum Volk hin“ zelebrieren kann. Dies und die Zulassung der Muttersprache bei der Messfeier sollte es den Gläubigen ermöglichen, wieder mehr am heiligen Messopfer *teilzuhaben* und nicht nur einer gemurmelt-lateinischen Messe *beizuwohnen*.

Die Zeit der neuen „Volksaltäre“

Es begann die Zeit der „Volksaltäre“. Vor dem alten Hochaltar wurden neue Altartische aufgestellt, die oft provisorisch waren und viele Jahre als solche stehen blieben. Bemerkenswert ist, dass Ehrwald wohl einen der ersten Volksaltäre (und zwar als echten Marmoraltar, fest mit dem Boden verbunden) erhielt: Bereits 1964, also noch vor Konzilsabschluss, ließ der reformfreudige Pfarrer Hermann Lugger einen Altartisch aus Ternitzer Marmor in der neu renovierten Ehrwalder Kirche aufstellen. Im Mai 1965 wurde dieser Altar vom Innsbrucker Bischof Paulus Rusch geweiht und gesalbt, inklusive Einlassung der damals noch vorgeschriebenen Reliquien (hl. Pia, hl. Urbanus) in die Altarplatte. Er war richtigerweise nur mit dem weißen Altartuch bedeckt, vier Bodenleuchter standen um den Altar, keine Blumen darauf. In den 1970er-Jahren ging man leider auch hier zu der asymmetrischen Gestaltung über: auf der einen Seite Blumen, auf der anderen Kerzen. Diese fragwürdige Sitte verschwindet inzwischen allmählich. Sie ist vor allem in symmetrischen Räumen eine ästhetische Zumutung und banalisiert den Altar.

Der Altar in der Gegenwart

Ein Auszug aus den offiziellen Leitlinien:

- Der Altar ist zugleich Tisch des Opfers und des österlichen Mahles. Seine Grundgestalt ist der Tisch.
- Aus dem Versammlungscharakter der Liturgie und der Funktion des Altares ergibt sich, dass es in jeder Kirche nur einen einzigen Altar geben kann.
- Wo Nebenaltäre vorhanden sind, wird man sie als Schmuckelemente des Raumes und als Orte persönlicher Andacht belassen, ohne sie jedoch durch besonderen Schmuck hervorzuheben.
- Der Hauptaltar einer Kirche soll fest und dauerhaft mit dem Boden verbunden sein.
- Die Altarplatte (Mensa) soll aus Stein sein, das tragende Element (Stipes) aus Stein oder einem anderen würdigen Material (Erlaubnis des Bischofs notwendig).
- Reliquien von Märtyrern oder Heiligen werden unter der Mensa beigesetzt. Der Brauch, Reliquien in die Altarplatte einzulassen, ist nicht mehr erlaubt.
- Was zur Verstärkung der Stimme not-

wendig ist, soll so unauffällig wie möglich angebracht werden.

- Auf dem Altar oder in seiner Nähe soll ein Altarkreuz aufgestellt werden. Es ist zu beachten, dass im Altarraum nur ein einziges Kreuz seinen Platz hat. Weitere Kreuze soll es nicht geben.
- Der Altar ist mit einem weißen Tuch zu bedecken (keine anderen Farben).
- Die Kerzenleuchter können auf dem Altar oder neben ihm stehen.
- Beim Altarschmuck ist Maß zu halten, damit der Kelch und die Hostienschale gut sichtbar bleiben. Blumenschmuck soll daher um den Altar herum angeordnet werden. Im Advent darf der Altar nur sparsam und in der Fastenzeit gar nicht mit Blumen geschmückt werden.
- Am Altar dürfen auch keine Plakate und dergleichen angeklebt werden.

Die Altäre in unseren Kirchen

Der einzige Altar, der *genau* diesen Leitlinien entspricht, ist wohl der von *Heiterwang*: aus Stein, fest mit dem Boden verbunden und in Form eines Tisches. Die sinnvolle Verbindung mit dem Boden verhindert, dass der Altar als Zentrum der Kirche und Symbol für Jesus Christus leichtfertig weggeräumt und irgendwo im Raum abgestellt wird, um Platz für andere „Veranstaltungen“ zu machen. *Bichlbach* erhielt im Zuge der Kirchenrenovierung einen schlichten, aber künstlerisch eigen-



Der erste „Volksaltar“ als neuer Hauptaltar in Ehrwald aus dem Jahr 1964/65: ein schlichter Marmortisch (Foto: Erstkommunion 1985. Hier stehen bereits keine Bodenleuchter mehr, dafür ist man zur fragwürdigen asymmetrischen Anordnung von Blumen und Kerzen auf dem Altar übergegangen.)

ständigen Altar aus edlem Holz mit passendem Ambo und Vorsteherpult. Der Hauptaltar in *Berwang* zeigt auf der Schauseite ein Relief mit der Darstellung der Geburt Christi: Gott wird Mensch in Jesus Christus. Dieser Christus ist heute in den Gestalten von Brot und Wein auf dem Altar gegenwärtig. In *Namlos* wurde der alte Bichlbacher Volksaltar aufgestellt, der hier eine neue Verwendung finden konnte. Der Altar von *Lahn* fügt sich gestalterisch in den klassizistischen Kirchenraum ein, wobei die Figuren der vier Evangelisten (von der abgetragenen Kanzel) auf Altar und Ambo verteilt sind. Der Altar in *Lermoos* ist ein barocker Nachbau, der sich dem prachtvollen Kirchenraum angleicht, aber eine Kuriosität aufweist: Auf der Rückseite wurde auf eine Gestaltung verzichtet. Dies entspricht nicht ganz der Intention, dass der Altar als Ganzes Christus symbolisiert und heilig ist. Der erste Altar von *Ehrwald* von 1964 wurde bedauerlicherweise 1985 durch eine barocke Nachbildung ersetzt. Das neobarocke Werk ist zwar künstlerisch wertvoll und von einheimischen Künstlern geschaffen, aber es ist

eine Replik ohne eigenständigen Charakter. Auch die Tischform ist leider verloren gegangen. Der Altar von *Biberwier* und der Ambo sind in ihrer schlichten Holz Ausführung den Kirchenbänken und dem Chorgestühl angeglichen: Das Volk Gottes (in den Bänken) versammelt sich um Christus (den Altar) und bildet mit ihm eine Einheit. Eine schöne Symbolsprache!

Ehrfurcht vor dem Heiligen

Der Altar als Mittelpunkt der Kirche ist stets ehrfurchtsvoll zu behandeln. Er ist keine Ablage für alles Mögliche, weder während des Gottesdienstes (darauf sollten auch die Priester achten), noch bei anderen Tätigkeiten in der Kirche. Allzu gedankenlos wird schnell etwas auf den Altar gelegt. Er sollte auch nicht unwürdig zur Seite geschoben oder weggetragen werden. Der Altar repräsentiert Jesus Christus! Darum wird er zu Beginn und am Ende der Messfeier vom Priester mit dem Altarkuss geehrt und in der feierlichen Messe mit Weihrauch inzensiert. Christus versammelt uns um sich – wir sind seine Gäste!

(mawa)

Zum Altare Gottes will ich treten: würdiger Kommunionempfang

Wenn man zum Kommunionempfang kommt,

- ▶ bildet man mit beiden Händen ein ehrwürdiges Körbchen und streckt sie dem Kommunionspender entgegen (heißt: ich möchte empfangen),
- ▶ nimmt die heilige Hostie in den Mund,
- ▶ verneigt sich und verlässt *erst dann* den Platz.



Die Kommunion ist ein heiliger Akt und die Zahl der Kirchgänger ist überschaubar. Man muss also nicht mit der Hostie in der Hand zur Seite gehen, damit die nächste Person schon nachrücken kann. Ruhig stehen bleiben, bis man die Hostie genommen hat, erst dann gehen! Unwürdig wäre es, mit der Hostie in der Hand durch die halbe Kirche zu spazieren. Übrigens ist auch eine Kniebeuge *nach* dem Kommunionempfang nicht ange-



Berwang

Die Altäre
in unseren
Seelsorgeraum-
Kirchen:



Heiterwang



Biberwier

Mensa
Domini
*Tisch
des Herrn*



Lähn



Bichlbach

Ort der
Hingabe
... für euch ...



Lermoos



Ehrwald

Ort der
Gemeinschaft
(Communio)
... mit euch ...



Namlos

Zum
Tisch
des Herrn
geladen!